



Galeristin Kathrin Daßler in den Räumen in der Friedrich-Wieck-Straße 5

Foto: Michael Klose

Die Galerie »Blaue Brücke« im alten Loschwitzer Dorfkern Brücke zur Kunst

Eine neue Galerie stärkt seit geraumer Zeit den Ruf von Loschwitz als Mekka für Kunstfreunde und Künstler. Gezeigt und angeboten werden auf rund achtzig Quadratmetern Arbeiten der bildenden und angewandten Kunst. Ein lebendiger Treffpunkt fürs Gespräch und den Austausch will die Kunsthandlung im denkmalgeschützten Fachwerkhaus obendrein sein. Ein Porträt der Inhaberin und ihres Refugiums nahe der Elbe.

Blau sind in Loschwitz viele schöne Dinge, der weite Himmel, eine eiserne Brücke und seit drei Jahren auch eine Galerie, jedenfalls ihrem Namen nach. Vielleicht, weil Kathrin Daßler aus Thüringen stammt, spielt sie unbekümmert mit den Begriffen, die hier kursieren, die mit Dresden und diesem ge-

schichtsträchtigen Stadtteil zu tun haben – die Elbquerung von 1893, deren wundervoll leuchtende Farbe das Bauwerk berühmt machte – und dann die expressionistische Künstlergruppe »Die Brücke« aus dem frühen zwanzigsten Jahrhundert, die von der Elbestadt aus die Malerei revolutionierte. Folgerichtig

nennt die Galeristin ihre Kunsthandlung und Ausstellungsraumlichkeit »Blaue Brücke«. Glückliche Zufälle haben sie nach Dresden gebracht, erzählt die Kulturwissenschaftlerin: »Ich bin seit vielen Jahren deutschlandweit unterwegs in Sachen Kunst. Dann hörte ich aus dieser wundervollen Stadt von Freunden, dass eine Galerie frei werden würde.« Sie trifft eine mutige Entscheidung, ergreift die Gelegenheit beim Schopf, knüpft an die Zeit an, in der sie im Geburtsort des späteren Dresdner Bildhauers und Kunsthochschulprofessors Hans Steger (1907 bis 1968) ehrenamtlich die Galerie »Hans Steger« des Kulturbundes leitete. Auch eine Art ideeller Brücke, die sich zwischen den benachbarten Bundesländern spannt – eine Region, die bei



Das Zuhause der Galerie wurde 1780/81 erbaut.

Kunsttraditionen sowieso zusammengehört.

»In unseren jetzigen Zeiten eine Kunstgalerie zu betreiben, ganz privat und auf eigene Rechnung, ist selbstverständlich etwas völlig anderes als damals vor über dreißig Jahren in der DDR, auch wenn viele der Kunstwerke von einst noch genauso viel zu sagen haben.« Für eine moderne Galerie anno 2023 müssen Einheimische wie Auswärtige neugierig gemacht und begeistert werden, oft leichter gesagt als getan. Denn in einer Halbmillionen-Metropole wie Dresden mangelt es keineswegs an hochwertigen Ausstellungen, vielschichtigen Angeboten und schnell wechselnden Ablenkungen.

Kathrin Daßler versteht es daher als wichtiges Pfund, mit Menschen unterschiedlicher Natur umgehen zu wollen und zu können. Neben ihrem Kunstverständnis, dem wachen Interesse für

Innovatives sowie den zahlreichen Freundschaften zu Künstlerinnen und Künstlern ist dies gewiss eine außerordentlich gute Eigenschaft fürs Kunstgeschäft. Die Galeristin ist obendrein im Sozialmanagement in der Betreuung kranker und behinderter Menschen tätig. Sie sagt: »Ich kam mit großer Demut an diesen Ort in Loschwitz. Aus mehreren Gründen, zuallererst, weil hier am und um den Körnerplatz schon seit vielen Jahren vorzügliche Galerien existieren. Zum anderen, weil der Elbhänge bekanntlich beschauliche Heimat und Inspirationsquelle großer Künstlerinnen und Künstler war und ist.«

Der neugierige Blick in das Fachwerkhaus in der Friedrich Wieck Straße 5 lohnt sowieso immer. Die rund achtzig Quadratmeter im Parterre zeugen baulich noch heute von der Vergangenheit. Das Haus wurde 1780/81 von dem kurfürstlichen Jagdbediensteten Johann Christian Kegel neu erbaut. Kegel gehört zu den berühmten »Loschwitzer Zwanzigern«, die bei den kurfürstlichen Treibjagden das Jagdgebiet absteckten und mit sogenannten Jagdlappen kenntlich machen mussten. Für die Verwahrung dieses Jagdzeuges dienten die Alkoven im heutigen Ausstellungsraum.

Jetzt werden dort Plastiken oder andere Kunstwerke präsentiert. »Wir verstehen uns als Ausstellungs- und Begegnungsort. Unsere Schauen thematisieren unter anderem die großen Strömungen des 20. und 21. Jahrhunderts«, so Kathrin Daßler. Bis zu fünf Ausstellungen pro Jahr richtet sie in den Galerieräumen aus.

Spektakulär feierte die »Blaue Brücke« beispielsweise im Jahr 2022 das Jubiläum »100 Jahre Dadaismus in Dresden«. Mindestens ebenso gern wie Dresdner Kunstschaffenden überlässt die Galeristin ihre Ausstellungswände

Künstlern aus benachbarten miteldeutschen Bundesländern; ebenso wurden Kunstwerke aus den USA und Italien gezeigt.

Brücken schlagen konnte die Brücke-Galerie zudem zur legendären Grafikwerkstatt Dresden im alten Pentacon-Gebäude an der Junghansstraße. »Die Ergebnisse des diesjährigen internationalen Workshops »Handpressendrucke 2023« werden Anfang November bei mir ausgestellt«, sagt Kathrin Daßler.

Mit den Beziehungen in die alte Heimat hat auch die aktuelle Schau zu tun, die eine Fülle von Originalen des Bauhauskünstlers Martin Jahn (1898 – 1981) zeigt. Die Ausstellung würdigt Jahn anlässlich dessen 125. Geburtstags und das hundertste Jubiläum der ersten großen Bauhausausstellung 1923 in Weimar. Am Staatlichen Bauhaus in Weimar gehörten zu Jahns künstlerischen Meistern Größen wie Johannes Itten, Paul Klee, Lyonel Feininger und László Moholy-Nagy. Die Dresdner Schau zeigt jetzt Bilder und Objekte, die nur sehr selten oder noch nie öffentlich präsentiert wurden. »Die Nachfahren des Bauhauschülers, seine Kinder, haben uns so viel Vertrauen geschenkt, dass wir diese Raritäten aus dem Nachlass präsentieren dürfen. Wir fühlen uns geehrt«, so die Galeristin. Das Bauhaus werde auch in der Zukunft eine Rolle bei den Ausstellungen spielen, so ist zu hören.

Mario Süßenguth

www.galerie-blaue-bruecke.de
Geöffnet Fr 14 – 18 Uhr, Sa 14 – 17 Uhr, und nach Vereinbarung
Bis 8. Oktober 2023:

Martin Jahn – Facetten eines Bauhaus-Künstlers, Arbeiten von 1919 – 1980

3. – 11. November 2023:
Handpressendrucke 2023 – Arbeiten des Workshops für Originalgrafik der Grafikwerkstatt Dresden



Martin Jahn, Stilleben, 1933



Martin Jahn, Italien, 1940er Jahre